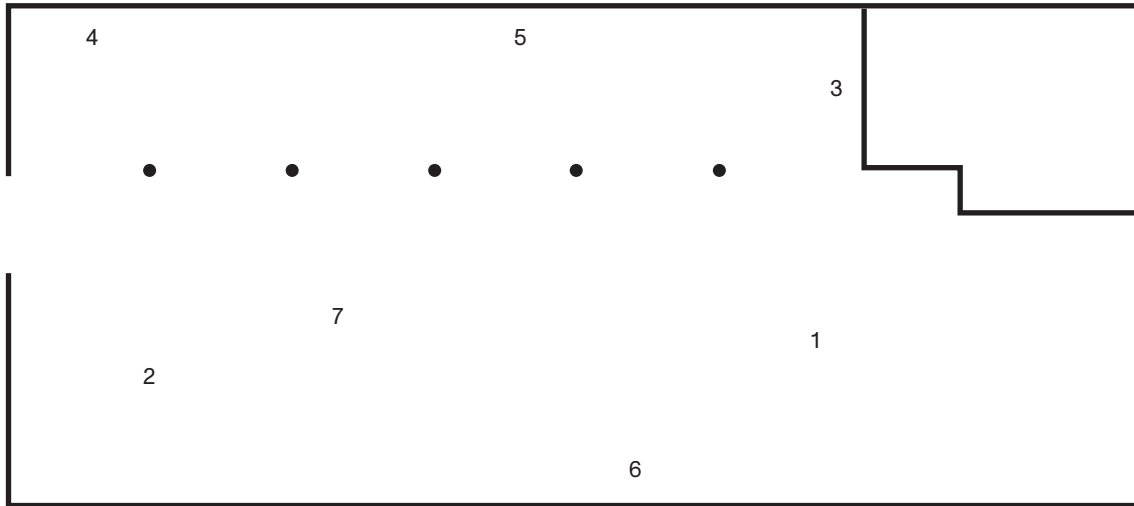


Kunsthalle Arbon



- 1 CKÖ
- 2 Gabi Deutsch
- 3 Jan Kaeser
- 4 Natascha Mitfessel
- 5 Monika Schmid
- 6 Lukas Schneeberger
- 7 stöckerselig

CKÖ

Seit 2012 arbeiten Sara Widmer (*1980/CH), Georg Krummenacher (*1983/CH) und Daniel Lütolf (*1980/CH) in Zürich und anderswo unter dem Namen CKÖ als Kollektiv zusammen. In ebenso lustvollen wie ernsthaften künstlerischen Arbeitsprozessen arrangieren sie Objekte des alltäglichen Lebens – wie jüngst beispielsweise zwei Baumaschinen in der Installation *YUMIMEI* (2015) – zu Skulpturen. Oder sie schaffen aus Unmengen von Dachlatten komplexe, ortsspezifische Gebilde, die als visuelle Kommentare auf den vorgefundenen räumlichen Kontext reagieren. So etwa *DORMAY WOUH 3400* (2015), eine Art hölzerne Ausstülpung, die die Räume des Basler Ausstellungsraums Klingental in waghalsiger Form über eine Strasse hinweg in den öffentlichen Raum verlängerte. An der Werkschau Thurgau 16 zeigen sie die aus Holz und LED-Röhren gefertigte, funktionstüchtige Raketenabschussrampe *WATASTATA* (2015). Dabei soll das Experiment des Wasserstartes tatsächlich vorgeführt werden: Auf dem auf Bojen im Bodensee schwimmenden *WATASTATA* werden am 26. November nachmittags Feuerwerksraketen gezündet.

ckoe.ch

WATASTATA (2015)
330 × 150 × 190 cm, Holz, Neonröhren, Kabel, Fender

Gabi Deutsch

Gabi Deutsch (*1973/CH, lebt und arbeitet in Zürich) hat an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) bildende Kunst und Szenografie studiert. Anlässlich der Werkschau zeigt sie in der Kunsthalle Arbon die Rauminstallation *Bread embracing a Scaffolding* (2014). Der Titel verweist auf die Form: Langgezogene Brote schlingen sich um ein eisernes Gerüst, umarmen fast liebevoll die mit Gebrauchsspuren gezeichneten Metallstangen. Das klingt nicht nur lustig, sondern ist auch so gemeint. Gabi Deutsch kreiert mit ihren Installationen, Skulpturen oder Fotografien humoristische Situationen, die sie mit der Titelwahl oft zusätzlich akzentuiert. *Carpet trapped by a Watermelon* nennt sie eine Bodeninstallation mit Teppich und einer Wassermelone aus Keramik, *Soccer-ball disguised as a Pineapple* ist eine kleine Skulptur mit einem alten Fussball und Ananasblättern. Dabei will die Künstlerin aber immer auch eine Art von beklemmender Situation schaffen und das durchaus verkrampte Ausharren der Objekte in diesen Assemblagen betonen. Nicht zuletzt haftet diesen Arbeiten immer auch ein narratives Moment an. Da stecken Geschichten drin. Geschichten, die davon leben, dass Gabi Deutsch mit den Materialien spielt und zusammenbringt, was eigentlich nicht zusammengehört. Warum, fragen wir uns, warum umarmt das Brot das Baugerüst? Und warum verkleidet sich der Fussball als Ananas? Und schon spinnen wir uns unsere eigenen, oft absurden und auch mal beklemmenden Geschichten weiter.

gabideutsch.ch

Bread embracing a Scaffolding (2014)
350 × 300 × 300 cm, Gerüststangen, Brot

Jan Kaeser

Jan Kaeser (*1966/CH, lebt und arbeitet in St.Gallen) interessiert sich für Räume, für Architektur und Landschaften und für die diesen Orten eingeschriebenen Eigenschaften. Dementsprechend sind seine Arbeiten meist ortsspezifische Kommentare auf den vorgefundenen Kontext. Sie sind mal fein und ephemere – wenn er beispielsweise ein ausgegrabenes Stück Alpgras mit einem Haarföhn frisiert und wieder einsetzt –, mal wuchtig und auffällig, wie das windschiefe *Hausobjekt* (2015), das er im vorarlbergischen Feldkirch vor dem Ausbildungszentrum des Feuerwehrverbandes platziert hat. Die für die Werkschau konzipierte Arbeit fällt in erstgenannte Kategorie, ja sie spielt förmlich mit der Vergänglichkeit. Karotten wachsen aus einer Wand der Kunsthalle Arbon. Sie stehen im rechten Winkel zur Wand und bilden so ein streng komponiertes Ornament. Doch während die Karotten am Tag der Ausstellungseröffnung noch frisch, knackig, orangeleuchtend und stramm sind, beginnen sie sich nach einigen Tagen durch den Einfluss von Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu verformen und zu verfärben. Die Eigenschaften des Ausstellungsraumes, in dem gemeinhin abgeschlossene Arbeiten entrückt von jeglicher Zeitlichkeit zu sehen sind, werden dadurch aufgebrochen und unterlaufen.

jankaeser.ch

gewissermassen (2016)
Circa 225 × 263 × 25 cm,
temporäre Installation mit Karotten

Natascha Mitfessel

Natascha Mitfessel (*1969/CH, lebt und arbeitet in Zürich) hat an der Universität der Künste in Berlin Malerei studiert. Die Malerei ist auch heute noch ihr bevorzugtes künstlerisches Medium. Dabei treiben sie insbesondere Fragen nach den spezifischen Eigenheiten dieses Mediums um. Sie forscht nach der Bedeutung der Leinwand als Bildträger und dehnt die Malerei darüber hinaus in den Raum. Immer wieder beschäftigt sie sich mit dem Status des malerischen Originals und versucht diesen mit verschiedenen Methoden aufzubrechen. Sie fertigt eigentliche Verdoppelungen, indem sie versucht, ein Gemälde zweimal identisch zu malen – was natürlich nie ganz gelingt – oder drückt einen Gegenstand auf zwei Leinwände, um durch diesen Abdruck ähnliche Bildkompositionen zu generieren. Zugleich experimentiert sie mit Faltbildern und schafft dadurch achsensymmetrische Gemälde, die an die sogenannten Rorschach-Tests erinnern und das assoziative Vorstellungsvermögen der Betrachterinnen und Betrachter anregen. Für die Werkschau Thurgau hat Natascha Mitfessel eine ortsspezifische, mehrteilige Arbeit aus verschiedenen Bildern und Bildelementen entwickelt, die die Wände der Kunsthalle Arbon in Beschlag nimmt. Auch bei diesen neuen Bildern geht es Natascha Mitfessel vor allem um die Frage nach der «Bildfindung». Sie drückt Gegenstände auf die Leinwand, schichtet und verwischt Farbe, um, wie sie sagt, «etwas Bild-haftes» zu erhalten.

o.T. (2015/2016)
je 60 × 80 cm, Acryl auf Leinwand,
mit einem Scharnier verbunden

Rund ums Mittelmeer
(*Hommage à de Kooning*) (2016)
130 × 170 cm, Acryl auf Leinwand

Basis (Roots) (2016)
130 × 170 cm, Acryl auf Leinwand

Orinoco liegt in Afrika (2016)
130 × 170 cm, Acryl auf Leinwand

Arbor (2016)
130 × 170 cm, Acryl auf Leinwand

Monika Schmid

Die Veränderung von Arbeit und Produktionszyklen in der postindustriellen europäischen Gegenwart sind ein wiederkehrendes Thema im Werk von Monika Schmid (*1977/CH, lebt und arbeitet in Winterthur ZH). Die Künstlerin hat an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich bildende Kunst und Fotografie studiert. In Ihrer Diplomarbeit *Sulzer* (2010/11) hat sie sich mit dem seit über 150 Jahren in Winterthur ansässigen Industrie- und Technologiekonzern Sulzer auseinandergesetzt. Die mit Pigmenttusche auf Transparentpapier, Acryl- oder Plexiglas gefertigten Zeichnungen zeigen leere Industriehallen oder Abbruchbaustellen. Sie visualisieren die räumlichen Veränderungen und städtebaulichen Auswirkungen in Winterthur, die durch die Schliessung der *Sulzer*-Produktionswerke und die Auslagerung dieser Arbeit an andere Standorte entstanden sind. Anlässlich der Werkchau zeigt sie in der Kunsthalle Arbon – einstiger Produktionsort für Blechverarbeitung – eine Installation, die aus mehreren Arbeiten besteht. Auf den zwei Leinwänden *halle_1_g* und *halle_2_g* (beide von 2015) sind – ähnlich wie bei der Werkserei *Sulzer* – verlassene und im Abbruch begriffene Industriehallen zu sehen. Für *Ideal X* (2016) hat Monika Schmid mit Malerklebeband die Konturen eines riesigen Baukrans auf der Hallenwand markiert und Container aus Abfallmaterialien gefertigt. Die Arbeit verweist auf einen weiteren Effekt der postindustriellen Zeit. Einerseits werden durch

die Verschiebung der Produktion an günstigere Standorte beispielsweise im globalen Süden hiesige Industriebauten mit grossen Baukränen abgerissen oder umgebaut. Andererseits müssen dadurch immer mehr industriell gefertigte Produkte oder Güter in riesigen Containern – Sinnbild für globale Handelsströme – zu uns transportiert werden.

monikaschmid.ch

halle_1_g (2015)
100 × 82,5 cm, Pigmenttusche auf Leinwand

halle_2_g (2015)
129,5 × 98 cm, Pigmenttusche auf Leinwand

Ideal X (2016)
472 × 350 cm, diverse Materialien

Lukas Schneeberger

Lukas Schneeberger (*1983/CH, lebt und arbeitet in St.Gallen) ist künstlerischer Autodidakt und malt. Er malt mit Öl-, Dispersions-, Sprüh- oder Acrylfarbe auf meist grossformatige Leinwände. Waren in seiner Malerei bis vor wenigen Jahren noch menschliche Köpfe oder Körper erkennbar, die mitunter an Gemälde der österreichischen Malerin Maria Lassnig (1919–2014) erinnerten, sind die Bilder heute von intensiver Farbigkeit und abstrakt. Dabei sind der malerische Arbeitsprozess und die Bildentstehung auf der Leinwand sichtbar: Grobe Pinselstriche, schnelle Übermalungen oder die Spuren tropfender Farbe bestimmen die Strukturen der Gemälde. Die Malerei, verstanden als eine Arbeit, ist für Lukas Schneeberger ein zentraler Aspekt in seiner künstlerischen Praxis. Er betont die körperliche und die geistige Anstrengung, die seinem Malen innewohnen. Dabei verspürt er einen inneren Drang, nach seiner Erwerbsarbeit ins Atelier zu gehen und Leinwände zu bearbeiten. An der Werkchau Thurgau 16 zeigt er drei neue Gemälde.

lukasschneeberger.com

o.T. (2016)
170 × 160 cm, Mischtechnik

o.T. (2016)
170 × 160 cm, Mischtechnik

o.T. (2016)
180 × 160 cm, Mischtechnik

stöckerselig

Seit 1987 arbeiten Annette Stöcker (*1962/CH) und Christian Selig (*1954/CH) als stöckerselig zusammen. Sie leben und arbeiten in Basel und Zürich. Ihr, wie sie es nennen, «künstlerisches Universum» sind Zeichnungen, Fotografien, Videos und Texte, die sie zu installativen Arbeiten arrangieren. Diese haben oft einen politischen und gesellschaftskritischen Anspruch, entziehen sich aber einer eindeutigen Lesart. Im Werkzyklus *traverser Paris_révolte* (2006/07) beispielsweise befragen sie mit Fotografien, Videos, Wandzeichnungen oder unbeschrifteten, hölzernen Demonstrationsschildern den Stadtraum und denken darüber nach, inwieweit sich eine Masse aus einzelnen Menschen durch zivilen Ungehorsam oder mit einer Demonstration Gehör verschaffen kann. Die Videoarbeit *good news – bad news* (2002) dokumentiert den Ausrufer Urs Marti, der sich eigenmächtig mit seiner Stimme den öffentlichen Raum in Basel erobert hat und nun beispielsweise die Angebote von Restaurants laut vorträgt. stöckerselig haben Marti mit dem Verlesen einer Sammlung von Nachrichten aus der aktuellen Presse beauftragt, die das Künstlerpaar zu Akteuren des Weltgeschehens machen. Für die Werkschau hat das Künstlerduo die Arbeit *Zeichen* (2016) entwickelt. In der LED-Lichtkugel lesen wir: «... und wenn ich als Betrachter zur

Sehenden und das Gesehene Welt wird...». Am Boden stehen und liegen plastische Gebilde aus rauem Holz, die einen möglichen Zweck nur erahnen lassen. Sie regen uns an, die Zeichen zu deuten und diese dann weiterzudenken. Noch sind wir keine Sehenden, noch bleibt uns dieses Universum unerschlossen. Doch im Blick auf diese fragmentarischen Zeichen nehmen unsere eigenen Geschichten Gestalt an.

stoeckerselig.ch

Zeichen (2016)

12 × 12 m, Installation mit verschiedenen Materialien

Ausstellungsorte

Galerie
Adrian Bleisch

Kurator: Adrian Bleisch
Schlossgasse 4
9320 Arbon
+41 (0)71 446 38 90
galeriebleisch.ch
info@galeriebleisch.ch
Mi–Fr 14–18h
Sa/So 11–16h
Eintritt frei

Galerie
widmertheodoridis

Kuratoren: Werner Widmer
& Jordanis Theodoridis
Fallackerstrasse 6
8360 Eschlikon
+41 (0)71 971 3811
0010.ch
mail@0010.ch
Mi–Fr 14–18h
Sa/So 11–16h
Eintritt frei

Die Werkschau Thurgau 16
wird in der Galerie
widmertheodoridis bis
zum 24. Dezember 2016
geöffnet bleiben.

Kunsthalle
Arbon

Kuratorin: Inge Abegglen
Grabenstrasse 6
9320 Arbon
+41 (0)71 446 94 44
kunsthallearbon.ch
info@kunsthallearbon.ch
Sa/So 11–16h
Eintritt frei

Kunstmuseum
Thurgau

Kuratorin: Stefanie Hoch
Kartause Ittingen
8532 Warth
+41 (0)58 345 10 60
kunstmuseum.ch
sekretariat.
kunstmuseum@tg.ch
Mo–Fr: 14–17h
Sa/So: 11–17h
Eintrittspreis: CHF 10
Ermässigt: CHF 7
Kinder bis 16 Jahre gratis

Die Werkschau
Thurgau 16 wird im
Kunstmuseum
Thurgau bis zum
29. Januar 2017
geöffnet bleiben.

Kunstraum
Kreuzlingen

Kurator: Richard Tisserand
Bodanstrasse 7a
8280 Kreuzlingen
+41 (0)79 376 13 35
kunstraum-kreuzlingen.ch
tisserand@
kunstraum-kreuzlingen.ch
Fr: 15–20h
Sa/So: 11–16h
Eintritt frei

Remise Weinfeld
zu Gast in der KVA

KuratorInnen: Brigitt
Näpflin & Ivo Dahinden
Rüteliholzstrasse 5
8570 Weinfeld
+41 (0)44 422 50 56
kultur.tourismus@
weinfeld.ch
ivo.dahinden@bluewin.ch
sommeratelier.ch
Mi/Fr: 18–20h
Sa/So: 11–16h
Eintritt frei

Shed
im Eisenwerk

Kuratorin: Katja Baumhoff
Industriestrasse 23
8500 Frauenfeld
+41 (0)52 728 89 99
eisenwerk.ch
shed@eisenwerk.ch
Do/Fr: 18–21h
Sa/So: 11–16h
Eintritt frei